

Standpunkt

Sind deutsche IPOs nur noch mit Ausländern machbar?

Von Andreas Wegerich, Vorstand, youmex AG

Die Mittelstandsfinanzierung über die Börse steht trotz des von der Deutschen Börse gelaunchten „Mittelstandssegmentes“ Entry Standard noch immer auf dünnem Eis. Vor allem Institutionelle Investoren sollen hier investieren, da ein Investment in diese Titel aufgrund fehlender Transparenz im Vergleich zu staatlich regulierten Börsensegmenten riskanter ist. Diese qualifizierten Anleger, und als solche werden Privatanleger auch vom Gesetzgeber nicht angesehen, seien in der Lage, über Diversifikation und andere Maßnahmen ihr Anlagerisiko zu begrenzen. Gleichzeitig sollen die Chancen risikoadäquat zu überproportionalen Profiten führen können. Hoffen wir das Beste, denn die ohnehin extrem scheuen deutschen Anleger sollten nicht noch einmal enttäuscht werden.

Allerdings darf man sich fragen, inwieweit MicroCaps – Umsätze unter 10 Mio. Euro – an der Börse richtig aufgehoben sind. Meist sind diese Unternehmen noch gar nicht in der Lage, die Anforderungen des börslichen Kapitalmarktes zu erfüllen. Solchen Unternehm(e)r(n) bleibt zu empfehlen, lieber ein paar Kapitalrunden unter sachkundiger Begleitung von Professionals (Berater und vorbörsliche Investoren) zu drehen, bis die nötige „kritische Masse“ erreicht und der Erfahrungshorizont gewachsen ist. Danach kann weiteres Wachstum durch Mezzanine-Kapital (Nachrang- und Schuldscheindarlehen, Genussrechte usw.) in Form von wirtschaftlichem Eigenkapital finanziert werden. Gestärkt durch diese vorbörslichen Maßnahmen und Kapitalmarkterfahrungen ist ein Unternehmen sicher besser gerüstet, bei Anlegern um Vertrauen und letztlich um weiteres Geld in größeren Dimensionen zu werben.

Ansonsten darf es nicht verwundern, wenn gerade die institutionellen Investoren immer selektiver werden und so mancher Wert sein Börsendebüt nicht erlebt. Allerdings stimmt die Zurückhaltung, insbesondere der deutschen Investoren, bei Börsengängen von Small- und Mid Caps trotz positiver Indikatoren für die deutsche Wirtschaft nachdenklich. Steckt der Deutsche noch tief in seinem Dilemma, und trauen wir uns selbst viel weniger zu als andere uns zutrauen?



Andreas Wegerich

Als wir noch von den eigenen Schreckensnachrichten über Staatsdefizite, höhere Steuern und Arbeitslosigkeit paralyisiert waren, sahen ausländische Investoren bereits die Zeichen des Turnarounds. Dann, vor etwa drei Jahren, als die ausländischen „Heuschrecken“ in Deutschland ganz extrem begannen, Assets zu kaufen (Kredite, Immobilien, Unternehmen) und damit Milliarden nach Deutschland flossen, haben sie damit auch eine selbsterfüllende Prophezeiung geschaffen. Und sie glauben weiter an den Standort und die Wirtschaftskraft Deutschlands – leider mehr als die deutschen Anleger selbst.

Derzeit ist kaum ein deutsches IPO ohne ausländische Investoren zu platzieren. Das nimmt schon so groteske Formen an, dass ein unlängst in den Prime Standard erfolgtes Small Cap-IPO seine Anleger zu 98% aus dem europäischen Ausland bezog. Insofern sind deutsche Börsenaspiranten gut beraten, auch hier der Globalisierung Rechnung zu tragen und auf ihrer Roadshow London, Amsterdam, Zürich und Wien fest mit einzuplanen.